

ॐ

श्री परमात्मने नमः

# यथार्थ गीता

(श्रीमद्रगवद्गीता)

अथ प्रथमोऽध्यायः

## KAPITEL 1

*dhṛtarāṣṭra uvāca  
dharmakṣetre kurukṣetre  
samavetā yuyuisavḥ,  
māmākāḥ paṇḍavās cai 'va  
kim akurvata saṁjaya (1)*

धृतराष्ट्र-उवाच  
धर्मक्षेत्रे कुरुक्षेत्रे समवेता युयुत्सवः ।  
मामकाः पाण्डवाश्चैव किमकुर्वत संजय ॥१॥

**Dhritrashtra sprach,**

*“Was taten, O Sanjay, die Meinen und die Pandavas, da sie sich kampfbegierig auf dem Kuru-Feld gegenübertraten?”*

Dhritrashtra ist die verkörperte Unwissenheit, und Sanjay - die Verkörperung von Enthaltbarkeit. Dhritrashtra ist blindgeboren, aber durch den enthaltbaren Sanjay nimmt er alles wahr. Er weiss doch - wahrhaftig ist nur Gott, aber solange die durch ihn in Gestalt seines Sohnes Duryodhanas hervorgebrachte Verblendung noch am Leben ist, wird seine Aufmerksamkeit fortwährend auf den Kauravas haften bleiben.

Dharma (die hinduistische rechtschaffende Lebensweise) ist ein Feld - Kshetra. Wenn das Herz vor Gottseligkeit überfließt, verwandelt sich der Körper in Dharmakshetra. Enthält das Herz aber eine Fülle von Dämonie, so verwandelt sich der Körper in "Kurukskhetra". "Kuru" heisst wortwörtlich "Tu es". Dieser Ausdruck ist eindeutig befehlend! Srikrishna sagt: *“Durch die jedem Körper angeborenen Qualitäten (Eigenschaften) handelt der Mensch”*. Er kann sich des Handelns nicht enthalten. Seine angeborene Natur zwingt ihn zum Handeln. Selbst beim Schlafen gibt es keinen Ablass von der Handlung, denn sogar die Tat des Schlafens wirkt als Nahrung des gesunden Körpers. Die drei Guna (Satoguna, Rajoguna und Tamoguna) veranlassen die Verkörperung der Menschenseele in unterschiedliche fleischliche Zustände (in Gestalten, was hin und wieder zur Wiedergeburt führt) - vom Göttlichen bis hin zum Tierischen. Solange in dem Wesen die von Natur aus angeborenen Guna noch am Leben sind, hält das Handeln, die Tatkraft des Handelns, den Menschen in Griff. Das Feld von Geburt und Tod - also das Feld des Verderbens - ist das Kuru-Feld. Und es ist auch das Feld der frommen Handlungen, der tugendhaften Qualitäten - Guna, das einem den Zutritt zum Reich Gottes ermöglicht.

Archäologen sind im Punjab, im mittleren Prayag und an zahlreichen anderen Orten auf der Suche nach der geographischen Lage des Kuru-Feldes. Wo jedoch dieser Krieg geführt wurde, von dem Ort hat der Gita-Verfasser selbst so erzählt: *“इदं शरीरं कौन्तेय क्षेत्रमित्यभिधीयते । “Arjuna! Dieser menschliche Körper ist das Feld, und wer das erkennt, der ist der wahre Feldherr.”*

Er beschreibt das Ausmass des Feldes: Das Feld besteht aus zehn Sinnesorganen, dem Herzen, dem Intellekt, der Eitelkeit, fünf Schwächungen, d.h. Gebrechen und den drei Guna. Also ist der Körper das Feld - der Ort des Kampfes, der Ort des Schlachtfeldes. Die sich zum Kampf gegenüberstehenden Handlungen sind die zwei menschlichen Grundeigenschaften - zum einen das göttliche Vermögen und zum anderen das dämonische Vermögen - hier also in der Gita die Pandusöhne und die Dhritrashtrasöhne - die Kauravas: tugendhafte und schändliche Eigenschaften.

“Mahapurush”: wörtlich grosser Seher: die alten Seher und Heiligen, denen die Wahrheiten der Veden enthüllt wurden und von denen die Hymnen stammen. Auch die sieben grossen Rishis werden so bezeichnet. Heute ein Ehrentitel für Erleuchtete. (Lex.)

Sobald man sich einem erfahrenen “Mahapurush” hingibt, beginnt zugleich der Konflikt zwischen den beiden gegensätzlichen Handlungsvermögen. In diesen Konflikt geraten das Feld und der Feldherr. Die Historie erzählt von vielen Weltkriegen, aber den ewigen Sieg erringen hierbei nicht einmal die sogenannten Sieger, denn diese fordern nur Rache. Die eigene menschliche Natur zermürben können - das ist der wahre Sieg; die übernatürliche machtvolle Erscheinung erblicken können - das ist der wahrhafte Sieg. Nach diesem Sieg gibt es keine Niederlage mehr. Das ist die Erlösung, nach der die Fesseln von Geburt und Tod nicht mehr bestehen.

Auf diese Weise, mittels Enthaltensamkeit, erhält jedes von Unwissenheit umgebene Herz Kenntnis davon, wie sich das Feld und der Feldherr an diesem Konflikt beteiligen. Also hängt das alles von der Enthaltensamkeitsstufe jedes einzelnen ab. Je enthaltensamer der Mensch ist, desto grösser sein Horizont. Seine Betrachtungsweise wird sich mit der Entwicklung seiner Enthaltensamkeit erweitern.

*samjaya uvāch  
dṛṣṭva tu pāṇḍavānīkaṁ  
uyudhaṁ duryodhanas tadā,  
acaryam upasaṁgamyā  
raja vacanam abravīt (2)*

संजय उवाच  
दृष्ट्वा तु पाण्डवानीकं व्यूढं दुर्योधनस्तदा ।  
आचार्यमुपसङ्म्य राजा वचनमब्रवीत् ॥२॥

### **Sanjay sprach:**

“Dann sah der König Duryodhana das in Schlachtordnung aufgestellte Heer der Pandavas. Er ging zu seinem Lehrer hin und sprach:”

Das dualistische Verhalten ist eben “Dronacharya”. Sobald wir uns unserer Trennung von Gott bewusst werden, (das ist das dualistische Moment) sehnen wir uns nach Ihm. Dann setzen wir uns auf die Suche nach einem Guru. Diese Zerrissenheit gilt auch als der erste Lehrer, obschon der eigentliche Lehrer später Srikrishna im Yogazustand sein wird.

Der König Duryodhana geht also zu seinem Lehrer. Die Verblendung umhüllt Duryodhana! Die Verblendung ist der

Ursprung aller Laster. Dur-yo-dhana. “Dur” bedeutet defekt (verdorben), “yo-dhana” heisst also jenes verdorbene Vermögen. Nur das seelische Vermögen ist ewig. Die Verblendung verdirbt es. Einerseits zieht sie uns zum Natürlichen, andererseits gibt sie uns einen Anreiz zur Erkenntnis der Wahrheit. Die Verblendung besteht, deshalb besteht auch die Verzweiflung. Sonst wäre jeder perfekt.

Beim Anblick des kreisförmig aufgestellten Heeres der Pandavas also, d.h. als er sah, dass sich sämtliche gleichartigen Tugenden zusammengefunden hatten, ging Duryodhana - die verkörperte Verblendung - zu seinem Lehrer und sprach dies:

*paśyai'tāṁ pāṇḍuputrāṇāṁ  
ācārya mahatīm camūṁ,  
uyūdhāṁ drupadaputrena  
tava śiṣyena dhimata (3).*

पश्यैतां पाण्डुपुत्राणामाचार्य महतीं चमूम् ।  
व्यूढां द्रुपदपुत्रेण तव शिष्येण धीमता ॥ ३ ॥

“O Lehrer, siehe das von deinem weisen Schüler Dhrashtadyuman aufgestellte kreisförmige Riesenheer der Pandusöhne.”

Dhrashtadyuman ist jenes entschlossene Herz, das in seinem Glauben an dem standhaften, ewigen Hoheitsgebiet festhält, denn er ist der Herr tugendhafter Eigenschaften.

"साधन कठिन न मन कर टेका "Das Mittel (zum Zweck) kann zu keinem Entschluss führen, zur

Entschlossenheit ist nur der Geist fähig."  
Nun sehen wir uns das Ausmass des Heeres an:

*atra śūrā maheṣvāsā  
bhīmārjunasamā yudhi,  
yuyudhāno virātaś ca  
drupadaś ca mahārathah (4)*

अत्र शूरा महेष्वासा भीमार्जुनसमा युधि ।  
युयुधानो विराटश्च द्रुपदश्च महारथः ॥ ४ ॥

“Dieses Heer enthält:

1. Maheshvasa - der uns einen Platz im Gottesreich sichert
2. Bhim - Gefühlseligkeit.

Viele grosse Helden wie:

3. Arjuna - Inbegriff Liebe
4. Satyaki - die Anständigkeit,
5. Viratah - die ständige, andauernde göttliche Strömung, der kräftige Feldherr
6. Drupad - die Standhaftigkeit

*dhṛṣṭaketuś cekitānaḥ  
kāśirājas ca vīryavān,  
purujit kuntibhojaś ca  
śaibyaś ca narapuṅgavḥ (5)*

धृष्टकेतुश्चेकितानः काशीराजश्च वीर्यवान् ।  
पुरुजित्कृन्तिभोजश्च शैब्यश्च नरपुङ्गवः ॥ ५ ॥

“und

7. Dhrashtaketu - zur Pflicht entschlossen
8. Chekitan - wo immer wir hingehen, führt uns das Herz zum festen Glauben an Gott
9. Kashiraj - das Reich des Körpers
10. Purujit - der Sieg über Materie, Seele und Körper
11. Kuntibhoj - der durch Pflichterfüllung erworbene Sieg über die Gefühlseligkeit
12. Shaivya - der beste unter den Menschen, die Ehrlichkeit, das ehrliche Verhalten

*yudhāmanyuś ca vikrānta  
uttamaujās ca vīryavān,  
saubhadro draupadeyās ca  
sarva eva mahārathāḥ (6)*

युधामन्युश्च विक्रान्त उत्तमौजाश्च वीर्यवान् ।  
सौभद्रो द्रौपदेयाश्च सर्व एव महारथाः ॥ ६ ॥

- “13. Yudhamanyu - der kräftige Feldherr, das zum Kampf angelegte Herz
14. Uttamauja - die Anziehungskraft der Güte
15. Subhadrasohn Abhimanyu - wenn ein Herz glückverheissend auf Güte basiert, wird es angstfrei
16. Draupadi - das glückverheissende angstfreie Herz - die Verkörperung der Meditation - und ihre fünf Söhne:
  1. Elternliebe,
  2. Anmut,
  3. Feinfühligkeit,
  4. Sanftmut und
  5. Standhaftigkeit

- alle kräftige Feldherren”,

d.h. Veranlagungen, die imstande sind, mit grosser Geschicklichkeit den Pfad der Meditation zu befolgen.

So erwählte der Duryodhana einige Namen aus dem Heere der Pandavas, die einen wichtigen Teil göttlichen Vermögens bilden. Wiederum die Verblendung ist es, die zum einen als Herrscher

schändlicher Eigenschaften vorkommt, zum anderen aber auch zum Verständnis der Tugenden führt.

Duryodhana fasst seinen Teil in Kürze. Wäre dies ein äusserlicher Krieg, so hätte er mit dem quantitativen Ausmass seines Heeres geprahlt. Nur einige Schwächungen werden erwähnt, denn in denen befindet sich die ganze vorübergehende äusserliche Fähigkeit, z.B.

*asmākaṁ tu viśistā ye  
tān nibodha dvijottama,  
nāyakā mama sāinyasya  
samjñārthaṁ tān bravīmi te (7)*

अस्माकं तु विशिष्टा ये तान्निबोध द्विजोत्तम ।  
नायका मम सैन्यस्य संज्ञार्थं तान्ब्रवीमि ते ॥ ७ ॥

*“Nun nenne ich dir, o bester der Zweimalgeborenen, die hervorragenden Führer unseres Heeres, damit du auch gut unterrichtet bist.”*

Für den äusseren Krieg - im wortwörtlichen Sinne - ist die Anrede “Zweimalgeborener” ungeeignet. In der Tat ist die “Gita” die Darstellung eines Konfliktes - eines Konfliktes der zwei inneren Geeseseigenschaften. So ist Dronacharya das dualistische Moment.

Solange wir auch nur ein kleines bisschen vom Verehrungswürdigen entfernt sind, besteht unsere angeborene Natur, es besteht die Zweiheit. Den Impuls, um diese Zweiheit besiegen zu wollen, erhält man durch Dronacharya, den ersten Guru. Unvollständiges Wissen bietet uns Impulse zur Vollständigkeit. Dies ist kein Gotteshaus, denn sonst würde man hier keine heldenhaften Anreden verwenden. Da hier aber von einem inneren Krieg die Rede ist, wäre die Anrede “O bester der Zweimalgeborenen” doch absolut passend.

Wer sind eigentlich die Helden der dämonischen Eigenschaften?

*bhavān bhīṣmaś ca karṇaś ca  
kṛpaś ca samitiṁjayaḥ  
aśvatthāmā vikarṇaś ca  
saumadattis tathai’va ca (8)*

भवान्भीष्मश्च कर्णश्च कृपश्च समितिंजयः ।  
अश्वत्थामा विकर्णश्च सौमदत्तिस्तथैव च ॥ ८ ॥

*“Du selbst bist ein Held (das verkörperte dualistische Verhalten), und der Grossvater Bhishma als Argwohn ist ein anderer.”*

Misstrauen ist der Ursprung solcher Laster, es haftet am Leben bis zum Ende, deshalb heisst er doch “Grossvater”. Das ganze Heer fiel, aber er lebte weiter. Sein Körper wurde im Krieg durch Arjuna mit Pfeilen so durchstossen, dass es einem Bett aus Pfeilen ähnlich war, und er lag auf diesem Pfeilbett, ohnmächtig - aber doch lebendig. Das ist der Argwohn - der Bhishma, der bis zum Ende bleibt. Genauso ist der Karna, die Form dämonischer Handlungen, und auch der Kriegssieger Kripacharya - Barmherzigkeit während der Meditationsstufe. Man soll während dieses Studiums keine Barmherzigkeitsgefühle haben, denn man ist noch nicht in der Lage, das Gute vom Bösen zu unterscheiden: so verhält sich Kripacharya. Doch Gott ist barmherzig. Und ein Heiliger gelangt zu demselben Zustand, aber erst nachdem er ihn erblickt hat. Aber während seiner Meditationsperiode, solange er von Gott noch entfernt ist, besteht die dämonische Handlung. Der Argwohn umkreist ihn. Sogar die tugendhafte Handlung wird zunichte gemacht. Sita zeigte beispielsweise Barmherzigkeit einem Unwürdigen gegenüber und musste deswegen für einige Zeit auf der Insel Lanka dafür büssen. Dem Vishwamitra stiess dasselbe zu, und deshalb musste er eine Niederlage erleiden. Der Verfasser des Yogasutra, Grossguru Patanjali sagt auch: "ते समाधावुपसर्ग व्युत्थाने सिद्धयः" (3/37).

“Während der Aufstiegszeit erscheinen die Wunderkräfte. Wunderkräfte sind sie schon, aber sie gelten als genauso grosse Hindernisse auf dem Pfad zur Erlösung, wie Lust, Wut, Gier, Argwohn usw.” Derselben Auffassung ist auch Goswami Tulsidas.

छोरत ग्रन्थि जानि खगराया ।  
विघ्न अनेक करइ तब माया ॥  
रिद्धि प्रेरइ बहु भाई ।  
बुद्धिहिं लोभ दिखावहिं आई ॥ (Ramcharitmanas 7/127/6-7)

“Maya - die Zaubermacht Gottes, die Illusion. Nach dem Vedanta, das Prinzip der irrealen Wirklichkeit der Welt - diese Maya bereitet uns viele Schwierigkeiten. Zauberkräfte sind ergiebig. Sie können den Menschen zum Wundertäter - Siddha - machen. Nur beim Vorbeigehen kann so ein Wundertäter einem Sterbenden das Leben retten. Der Kranke dürfte schon geheilt sein, aber wenn der Meditierende behauptet, das sei seine persönliche Leistung gewesen, dann wird er zugrunde gehen. Tausende Kranke werden ihn umkreisen. Seine Meditation und die Gebetszeit werden unterbrochen. Zweitens, vom Wege abgeleitet, wird er seinen angeborenen Neigungen nachgehen und nur diese Wunderkräfte werden sich in ihm anhäufen. Ist das Ziel noch sehr weit und zeigt der Meditation-Übende Barmherzigkeit, so kann er nur mit einer einzigen Tat seiner Barmherzigkeit das ganze Heer besiegen. Also muss sich der Meditierende bis zum Ende, d.h., bis er sein Ziel erreicht hat, vor all dem hüten.

‘ दया बिनु सन्त कसईए दया करी तो आफत आई । ’

“Ohne Barmherzigkeit ist ein Heiliger wie ein Metzger. Aber übt er Barmherzigkeit, so wird er vom Unheil befallen“. Mit unvollkommenem Wissen ist er ein unbesiegbare Krieger der dämonischen Eigenschaft.

Genauso sind Ashvathama = Verwicklung, zweifelhegender Vikarna und Bhurishrava, der verwirrende Atem. All diese sind nach aussen gewandte Bewegungen.

*anye ca bahavaḥ sūrā  
madarthe tyaktajīvītaḥ,  
nānāśāstrapraharanāḥ  
sarve yuddhaviśaradāḥ (9)*

अन्ये च बहवः शूरा मदर्थे त्यक्तजीविताः ।  
नानाशास्त्रप्रहरणाः सर्वे युद्धविशारदाः ॥ ९ ॥

“Und viele andere vielerfahrene und mit verschiedensten Waffen ausgerüstete Helden haben sich hier nur meinetwillen - ohne Liebe für ihr eigenes Leben - auf dem Schlachtfeld versammelt.”

Alle sind bereit, meinetwegen ihr Leben aufzugeben. Aber es gibt keine bestimmte Anzahl derer. Nun, welches Heer von welchen Gefühlen geschützt wird, darüber sagt er –

*aparyāptam tad asmākaṁ  
balaṁ bhīṣmābhirakṣitam,  
paryāptam tu idam eteṣaṁ  
balaṁ bhīmābhirakṣitam (10)*

अपर्याप्तं तदस्माकं बलं भीष्माभिरक्षितम् ।  
पर्याप्तं त्विदमेतेषां बलं भीमाभिरक्षितम् ॥ १० ॥

“Unbegrenzt ist diese Heeresmacht, die von Bhishma geleitet wird, begrenzt jedoch auch jene Heeresmacht, die von Bhim geleitet wird.”

Der Gebrauch von zweideutigen Wörtern wie “begrenzt und unbegrenzt oder zureichend und unzureichend” drückt nur Duryodhanas Verzweiflung aus. Nun bleibt es zu sehen, was für eine Macht die von Bhishma ist, auf die die Kauravas angewiesen sind. Und was für eine Macht die von den Pandavas ist, auf die alle Pandavas angewiesen sind. Duryodhana erzählt von seiner Ordnung –

*ayaneṣu ca sarveṣu  
yathābhāgam avasthitāḥ,  
bhīṣmam evā' bhirakṣantū  
bhavantaḥ sarva eva hi (11)*

अयनेषु च सर्वेषु यथाभागमवस्थिताः ।  
भीष्ममेवाभिरक्षन्तु भवन्तः सर्व एव हि ॥११॥

“Euren Rängen entsprechend an allen Fronten aufgestellt, sollt ihr daher den Bhishma unterstützen. Lebt der Bhishma, so sind wir unbesiegbar. Also sollt ihr, statt mit den Pandavas zu kämpfen, nur dem Bhishma Schutz gewähren.”

Was für ein Held ist Bhishma, der sich selbst nicht schützen kann? Die Kauravas sollten nur zu seiner Sicherheit Ordnung schaffen. Dieser Krieger ist kein Mensch von Fleisch und Blut. Die Verwirrung ist der Bhishma. Solange die Verwirrung lebt, bleiben die dämonischen Eigenschaften (Kauravas) unbesiegbar. “Unbesiegbar” sollte hier nicht als das, was nie besiegt werden kann, sondern als das, was schwer besiegt ist, interpretiert werden.

*“Maha Ajay Sansar Ripu  
Jeeti Sakayi So Beer  
- Ram Charit Manas 6/80*

महा अजय संसार रिपु, जीति सकइ सो बीर ॥  
*Ram Charit Manas 6/80*

“Das Ende der Verwirrung bedeutet nicht das Ende der Unwissenheit. Die Verblendung und derartige Eigenschaften, auch wenn von ihnen nur ein kleines bisschen noch am Leben ist, werden auch bald verfallen. Bhishma konnte den Tod auf seinen Wunsch bestellen. Das Ende des Begehrens ergibt auch das

Auslöschung der Verblendung. Sant Kabir bestätigt das auch folgendermassen:

*‘Ichha Kaya, Ichha maya, Ichha  
Jag Upajaya  
Kah Kabir Je Ichha Vivarjit  
Taka Par na Paya*

इच्छा काया इच्छा माया, इच्छा जग उपजाया ।  
कह कबीर जे इच्छा विवर्जित, ताका पार न पाया ॥

“Wer jenseits der Wünsche steht, so sagt Kabir, der ist unendlich. Die Menschen sind fähig, zum Höchsten zu gelangen, nämlich zum Einssein mit dem Grenzenlosen, Unendlichen, Unbeschränkten, d.h. dem Urschöpfer.”

"सोऽकामय" "तदैक्षत बहुस्यां प्रजायेय इति। Chhandogya 6/2/3

“Wer keine Verwirrung hat, der ist grenzenlos. Diesen sterblichen Körper erhalten wir kraft Wunsches. Wir sind auf unseren eigenen Wunsch in die Welt geboren. Der Wunsch ist der Ursprung der Verblendung, er veranlasst die Entstehung dieser Welt.”

"योऽकामो निष्काम आप्तकाम आत्मकामो न तस्य प्राणा उत्क्रामन्ति ब्रह्मैव सन ब्रह्माप्येति" | Vridaranyak 4/4/6

“Wer ohne Wünsche und im tiefsten unbezwinglichen Seelenzustand steht, der erlebt keine Niederlage mehr. Der erlebt das Einssein mit Brahma.” Anfangs hat man unzählige Wünsche. Aber zu guter Letzt bleibt nur noch der Wunsch nach dem Aufstieg zum Höchsten. Sobald auch dieser Wunsch in Erfüllung geht, vergeht selbst der Wunsch. Hätte es etwas noch Grösseres zu wünschen gegeben, so hätte man es ersehnt. Wenn ferner nichts mehr existiert, wonach könnte man sich sehnen? Die Wünsche verfallen ganz und gar, wenn nichts weiter zu wünschen übrigbleibt. Mit dem Verfall der Wünsche löst sich auch die Verwirrung auf. Das ist der auf Wunsch bestellbare Tod von Bhishma.

“Also ist unser von Bhishma geleitetes Heer in jeder Hinsicht unbesiegbar. Solange die Verwirrung existiert, existiert auch die Unwissenheit. Mit der Auslöschung der Verwirrung endet auch die Unwissenheit.”

Das von Bhim beschützte Heer scheint leicht besiegbare zu sein. Der gefühlvolle Bhim भावे विद्यते देवः, das Fühlen besitzt die Macht, mit der es das Erscheinen von dem Formlosen erzwingt.

भाव वस्य भगवान्, सुख निधान करुणा अयन | Ramcharitmanas 7/92

“Das Fühlen ermöglicht das Aufblühen der tugendhaften Eigenschaften in uns. Es ist mächtig genug, um die Nächste Macht, den Urschöpfer, zu ermöglichen.” Srikrishna nennt das “Ergebenheit”. Das Gefühl (Gottesliebe) besitzt solche Macht, dass es sogar Gott den Erhabenen in unsere Nähe bringt.. Andererseits so zierlich, dass es sich von heute auf morgen in Mangel verwandeln kann. Heute meint ihr, Maharaj (Adgadanand, der Verfasser dieser Interpretation) sei gut. Morgen könnt ihr sagen, wir haben ihn Milchreis essen sehen. (Milchreis - ein Luxus, eine Delikatesse, die einem Asketen verboten ist.)

*“Ghas pat je khat hain tinahi satave kam  
Doodh malayi khat te, tinaki jane ram*

घास पात जे खात हैं, तिन्हहि सतावै काम ।  
दूध मलाई खात जे, तिनकी जाने राम ।।

“Von den Geschlechtstrieb werden auch “Fresser der grünen Blätter” gequält. Gott weiss, was denen passiert, die sich mit Fett ernähren.”

Auch durch ein ganz kleines bisschen Zweifel an Gott schwankt man. Die Tugenden werden erschüttert. Die Verbindung mit Ihm wird gebrochen. Deshalb ist es einfach, das von Bhim geleitete Heer zu besiegen. Maharishi Patanjali ist zu demselben Entschluss gekommen. स तु दीर्घकाल नैरन्तर्य सत्कारासेवितो दृढभूमि1/14. "Langfristig, ununterbrochen und mit totaler Ergebenheit - nur solche harte Buße hält."

*tasya samajnyayan harṣaṁ  
kuruvrddhaḥ piṭmahāḥ,  
siṁhanādaṁ vinadyo'ccaiḥ  
śaṅkhaṁ dadhmau pratāpavān (12)*

तस्य संजनयन्हर्षं कुरुवृद्धः पितामहः ।  
सिंहनादं विनद्योच्चैः शङ्खं दध्मौ प्रतापवान् ॥१२ ॥

“So, die Macht voneinander abgeschätzt und verglichen, wurden die Muscheln geblasen.”

Das Blasen von Muscheln verkündet, wer beim Sieg was von wem erbeuten wird.

“Bhishma, der ruhmreiche Greis - unter den Kauravas, blies seine Muschel und erweckte dabei das Freudengefühl im Herzen Duryodhanas.”

Eigentlich ist der Löwe das angsterregende Symbol. Wenn wir im absolut stillen und einsamen Wald das Brüllen eines Löwen hören, stehen uns die Haare zu Berge, auch wenn der Löwe Meilen von uns entfernt ist. Die Angst besteht in unserer Natur und nicht in Gott. Seine Macht ist von allen Ängsten frei. Wenn die Verwirrung, d.h. der Bhishma siegt, dann wird sich die Wildnis der ungeheuren Furcht um euch herum noch verdichten und euch weiter fesseln. Es wird sich eine weitere Hülle der Angst bilden. Diese Verwirrung wird euch sonst nichts geben können. Der einzige Ausweg ist das Loslösen von dieser Natur. Die weltliche Natur verbreitet Illusionen. Sie vertritt nur verdichtete Verdunklung. Sonst gibt es von seiten der Kauravas keine andere Verkündung.

Von den Kauravas wurden viele Instrumente auf einmal angeschlagen, aber alle jagten nur Angst ein, sonst nichts. Jeder Fehler hinterlässt irgendeine Angst! Deshalb verkündeten die Kauravas:-

*tataḥ śaṅkhāś ca bheryāś ca  
panāvanakagomukhāḥ,  
sahasai' vā' bhyahanyanta sa śabdas  
tumulo'bhavat (13)*

ततःशङ्खांश्चभेर्यंश्चपणवानकगोमुखाः ।  
सहसैवाभ्यहन्यन्त स शब्दस्तुमुलोऽभवत् ॥ १३ ॥

“Danach wurden viele Muscheln, Kesselpauken, Tamburine und Hörner etc. angeschlagen. Der Lärm war gewaltig.”

Ausser Angst einzujagen, haben die Kauravas keine andere Verkündung. Nach aussen gewandte, extrovertierte, feindselige Eigenschaften, wenn erfolgreich, verstärken die verblendenden Fesseln immer mehr.

Nun werden die tugendhaften Eigenschaften verkündet. Unter denen ist die erste von Yogeshwar Krishna:-

*tataḥ śvetair hayair yukte  
mahati syandane sthitau,  
mādhavaḥ pāṇḍavaś cai'va  
divyau śankhau pradadhmatuḥ (14)*

ततःश्वेतैहयैर्युक्ते महति स्यन्दने स्थितौ ।  
माधवः पाण्डवश्चैव दिव्यौ शङ्खौप्रदध्मतुः ॥१४॥

“Auf ihrem an weisse Rosse gespannten riesigen Wagen sitzend, bliesen der Yogeshwar Krishna und Arjuna ihre überirdischen Muscheln.”

Weisse Farbe symbolisiert die Reinheit, ist edel, ohne jeden dunklen Flecken. Überirdisch heisst hier - jenseits aller Welten - jenseits der Welt der Toten, der Welt der Götter und der Welt vom erhabenen Brahma, denn in diesen Welten herrschen noch die Ängste der Sterblichen. Also jenseits aller Welten, über alle Welten hinaus. Yogeshwar Krishna gab die überirdische und transzendente Bestimmung kund. Dieser Wagen ist weder aus Holz noch aus Silber noch aus Gold. Dieser Wagen ist auch jenseitig. Über allen Welten ist Brahma. Er (Srikrishna) verkündet den direkten Aufstieg zum Brahma. Und wie wird Er uns das gönnen?

*pāñcajanyaṁ hr̥ṣīkeśo  
devadattaṁ dhananjayaḥ,  
paṇḍraṁ dadhmau mahāśaṅkhaṁ  
bhīmakarmā vr̥kodaraḥ (15)*

पाञ्चजन्यं हृषीकेशो देवदत्तं धनञ्जयः ।  
पौण्ड्रं-दध्मौ महाशङ्खं भीमकर्मा वृकोदरः ॥१५॥

“Hr̥shīkesh - Er herrscht über alle Herzen und kann in jedes Herz hineinspähen, d.h. Srikrishna, blies seine Panchajnya Muschel.”

Die fünf Gefühlsorgane (Wort, Berührung, Gestalt, Geschmack, Geruch) stehen unter starkem Einfluss der fünf Sinnesorgane. Diese von den Sinnesorganen zu befreien und in die Rangordnung der Gottesliebe zu stellen, das ist die Verkündung Srikrishnas. Doch nur ein Sadguru (Lehrer) von höchster Kapazität verfügt über die Macht, die sich masslos verirrenden fünf Gefühlsorgane aus den Klauen der Sinnesorgane zu befreien und sie zu seinen Dienern zu machen. Srikrishna ist Yogeshwar, Sadguru.

#### GEFÜHLS- UND SINNESORGANE:

1. Geschmack - Zunge; Berührung - Haut; Sicht - Auge; Fühlen - Geist; Geruch - Nase
2. Lust, Wut, Gier, Liebe zu den irdischen Dingen

Gott! Ich bin Dein Schüler und Untertan. Lass uns das Äusserliche vergessen. Wir sollen ausser Dir nichts sehen, nichts hören und nichts berühren - nicht mal in unseren Gedanken. Und ob es uns gelingt, das hängt davon ab, wie gut uns der Gelehrte seine Erfahrungen vermittelt.

“Devdatt Dhananjay”: Die Liebe, die sogar das Göttliche für sich gewonnen hat. Die Liebe heisst : Die Liebenswürdigkeit, die sich dem Geliebten anpasst. Die Liebe enthält schon in sich Trennung, Weltentsagung, Tränenenerguss, Rührseligkeit.

‘गद्गद् गिरा नयन बह नीरा’ Die Liebe - hier natürlich die Gottesliebe - erkennt nichts anderes und erlebt

keinen anderen als den Erhabenen. Wenn erfolgreich, ermächtigt sie den Menschen zum Aufstieg zur Gottesstätte. Dhananjay ist eine andere Anrede für Arjuna. "Dhan" bedeutet Vermögen. Das Vermögen deckt unsere Lebensbedürfnisse. Mit dem Seelischen hat es nichts zu tun. Über diesem Vermögen steht unser eigenes, innerliches, d.h. seelisches Vermögen. Das lehrt auch Yagyavalkya der Maitrayi in Vriddaranyakopanishad, indem er sagt: "Die kraft des Geldes angeschaffte Weltherrschaft bürgt nicht für die Unsterblichkeit. Dafür benötigt man das seelische Vermögen."

Der unermesslich kräftige Bhim blies seine mächtige Muschel namens "Paundra", d.h. Priti, Liebe - Nächstenliebe. Die Liebe hat ihren Ursprung im Herzen. Das Herz ist gleich dem Fühlen. Deshalb wird es auch als der Sitzplatz der Gefühle - wortwörtlich "der Bauch der Gefühle" bezeichnet. Ihr habt Liebe für das kleine Kind. Aber eigentlich besitzt euer Herz das Gefühl, und dieses Gefühl verkörpert und verwandelt sich in die Liebe für das Kind. Das Fühlen ist endlos und ausserordentlich stark. Dasselbe Liebesgefühl blies die Muschel namens "Priti". Dieses Fühlen enthält die Liebe. Und das von Bhim vertretene Gefühl ist herrlich und mächtig.

*"Hari vyapak sarvatra samana  
Prem te prakat hohin meln jana  
- (Ram Charit Manas 1/184/5)*

हरी व्यापक सर्वत्र समाना ।  
प्रम ते प्रकट होहिं मैं जाना ॥

**Ramcharitmanas. 1/184/5**

"Gott ist allgegenwärtig. Aber nur durch Liebe wird Er sichtbar."

*anantavijayaṁ rājā  
kuntūputro yudhiṣṭhiraḥ,  
nakulaḥ sahadevaś ca  
sughoṣamanipuṣpakau (16)*

अनन्तविजयं राजा कुन्तीपुत्रो युधिष्ठिरः ।  
नकुलः सहदेवश्च सुघोषमणिपुष्पकौ ॥१६॥

"Der Kuntisohn blies seine Muschel "Anantvijaya".

Yudhishtir ist der Sohn von Kunti. "Kunti" Inbegriff Pflichterfüllung erzeugt die Frömmigkeit, d.h. "Yudhishtir". Ist der Mensch ebenfalls stets fromm, so wird der "Anantvijay" den Aufstieg zum Erhabenen ermöglichen.

Im Krieg bleibt der Yudhishtir unerschüttert. Beim Kampf zwischen der Natur und dem Menschen, dem Feld und dem Feldherrn bleibt er unerschüttert, auch bei grösster Trauer. Und so verhilft ihm der "Endlose" eines Tages bestimmt zum Sieg.

"Nakul blies auf seiner Muschel namens Sughoṣh."

Mit jeder Pflichterfüllung geht das Unheil allmählich zugrunde und das Heil kommt zum Vorschein. Es wird verkündet.

"Sahadev", dessen Gesellschaft einem Pfarrer beim Gottesdienst gleicht, blies seine Muschel Manipushpak".

Die grossen Gelehrten vergleichen jeden Menschenatemzug mit Juwelen.. *Heera jaisi swasa baton main beetee jay..* "Kostbare, so kostbar wie Diamanten, Atemzüge lässt du unbedacht beim Schwatzen vergehen." Den Gottesdienst verrichten für uns gewöhnlich die Priester. Aber der wahre Gottesdienst vollzieht sich in uns, wenn unser Geist von allem isoliert nur in Gesellschaft von sich selbst weilt. Dieses Geben resultiert nur aus ständigem Nachdenken, aus Meditation und Versenkung. Und in dem Masse, wie sich die Konzentration beim Beten verstärkt, gewinnt man die Herrschaft über jeden seiner Atemzüge. Sinnesorgane werden von sich aus uns unterliegen, und man gelangt damit zum Ziel. In Gesellschaft der Gelehrten weilen, bedeutet das Einssein des Geistes mit der Seele, wie der Einklang der Musikinstrumente mit dem Gesang. Von aussen ist der Diamant hart. Aber der Diamant des Atemzugs ist so zierlich wie eine Blume.

Die Blume verwelkt erst nach dem Ende der Blütezeit oder wenn sie fällt. Aber ihr könnt nicht einmal für ihren nächsten Atemzug bürgen. Die Lehre eines Gelehrten, andererseits, bringt euch die Herrschaft über das Atmen und macht dadurch das Erreichen des höchsten Ziels möglich. Weiter sagt er:

*kāśyaś ca paramēṣvāsaḥśikhaṇḍī ca  
mahārathaḥ,  
dhr̥ṣṭadyumno virātaś ca sātyakiś  
cā'parājitaḥ (17)*

काश्यश्च परमेष्वासः शिखण्डीश्च महारथः ।  
धृष्टद्युम्नो विराटश्च सात्यकिश्चापराजितः ॥१७॥

“Kashi” - (wie unser Körper). Mit der Konzentration (Zusammenkommen) der Sinnesorgane nebst Herzen und Geist ist man zum Einssein mit dem Erhabenen berechtigt. Der zum Einssein befähigte Körper ist Kashi. Gott weilt im Körper.

“Parmeshvas” heisst nicht - der geschickte Bogenschütze, sondern Param+Ish+vas - das Einssein mit dem Höchsten oder der Platz in der höchsten Stätte.

Das Ablassen von der heiligen Schnur ist “Shikhandi”.

Heutzutage lässt man sich die Haare schneiden, beseitigt die heilige Schnur und entfacht kein heiliges Feuer, d.h. kein Opfer mehr. Damit vollzieht sich eine Weltentsagung! Eben das ist nicht gewollt. Das Scheitelhaar ist das Zeichen unseres ins Auge gefassten Zieles und die Schnur ist das der Vervollkommnung. Bis wir unser Ziel, d.h. das Einssein mit dem Höchsten erreicht haben und die Rituale uns noch zur Last fallen, kann keine Rede von der Weltentsagung sein. Wir haben noch einen langen Weg zurückzulegen. Sobald das Ziel erreicht ist, wird die Verblendung ausgelöscht und die Rituale werden uns nicht mehr quälen. Darum kann nur der “Shikhandi” die verkörperte Verblendung “Bhishma” vernichten. Der mächtige Wagenlenker “Shikhandi” ist eine besondere Fähigkeit auf dem Pfad der Meditation.

“Dhrishtadyuman”, das zur Pflicht entschlossene und standhafte Herz, “Virat”, um die Macht Gottes zu sehen - beide göttliche Eigenschaften. “Satyaki” ist die Anständigkeit. Die Anständigkeit und der Wahrheitssinn versichern, dass es nicht zu unserer Niederlage kommt.

*drupado draupadeyās ca  
sarvaśaḥ pṛthivīpate,  
saubhadraś ca mähābahuḥ  
śaṅkhān dadhmuḥ pṛthakpṛthak (18)*

द्रुपदाश्चो द्रोपदेयाश्च सर्वशः पृथिवीपते ।  
सौभद्रश्च महाबाहुः शङ्खान्दध्मुःपृथक् पृथक् ॥१८॥

“Drupad”, der die Endgültigkeit Verheissende.

“Die fünf Söhne der Meditationskraft “Draupadi”- Anmut, Elternliebe, Sanftmut, Standhaftigkeit und Feingefühligkeit - mächtige Neigungen, die bei der Meditation helfen.

“Und der starkarmige Subhadrasohn “Abhimanyu”, all diese bliesen auf allen Seiten jeder seine Muschel.”

Die gestreckten Arme symbolisieren den Bereich und die Breite des Handelns. Das angstfreie Herz wird sich im Felde durchsetzen.

“O Herr! Sie bliesen alle ihre eigenen Muscheln. Jeden von ihnen habe ich hier aufgezählt”, denn jeder ist wichtig und führt uns nur eine bestimmte Wegstrecke. Aber es gibt trotzdem eine Strecke, die ausserhalb unserer Vorstellungskraft steht. Nur Gott in unserem Herzen sitzend, leitet uns dorthin. Er ist unser Sehvermögen. Er ist Teil unserer Seele, und Er besitzt die Macht, sich uns zu offenbaren.

*sa ghoso dhārtaraṣṭrāṇāṃ  
hṛdayāni vyadūrayat,  
nabhaś ca pṛithivīm cai'va  
tumulo vyanunādayan (19)*

स घोषो धार्तराष्ट्रणां हृदयानि व्यदारयत् ।  
नभश्च पृथीर्वी चैव तुमुलो व्यनुनादयन् ॥ १९ ॥

*“Das gewaltige Tosen hallte wider durch Himmel und Erde und zerriss die Herzen der Söhne Dhritrashtas.”*

Das Heer war natürlich auch auf der Seite der Pandavas aufgestellt, aber nur die Herzen von den Söhnen Dhritrashtas wurden zerrissen. “Panchajnya” - die angeborenen Eigenschaften sind:

1. die Herrschaft über die göttliche Macht
2. der Sieg über das Endlose
3. die Vernichtung des Unheils  
und
4. die Verkündung des Heils

Wenn sich diese “Panchajnya” durchsetzen, so werden die nach aussen gewandten, dämonischen Eigenschaften des Herzens, d.h. des Kurukshetras, d.h. des dämonischen Vermögens, allmählich ihre Kraft verlieren. Bei vollem Erfolg der Eigenschaften legen sich die verführerischen Antriebe absolut nieder.

*athan vyavasthitān dr̥ṣṭvā  
dhārtarāṣṭran kapidhvajaḥ,  
pravṛtte śastrasampāte  
dhanur udyamya paṇḍavaḥ (20)*

अथ व्यवस्थितान्दृष्ट्वा धार्तराष्ट्रन्कपिध्वजः ।  
प्रवृत्ते शस्त्र सम्पाते धनुरुद्यम्य पाण्डवः ॥२०॥

*hṛṣīkeśaṃ tadā vākyam  
idam āha mahīpate,  
senayor ubhayor madhye  
rathaṃ sthāpaya me'cyuta (21)*

हृषीकेशं तदा वाक्यमिदमाह महीपते ।  
सेनयोरुभयोर्मध्ये रथं स्थापय मेऽच्युत ॥२१॥

*“Der enthaltsame Sanjay verständigt das von der Unwissenheit umzingelte Herz: “O König! Auf dem Banner ist ein “Kapildhvaj” - ein Affenschopf zu sehen.”*

Der Rama-Anhänger Hanuman ist ein Zeichen der Weltentsagung. Die Fahne ist ein Hoheitszeichen eines Landes. Hanumans Fahne ist die Weltabgewandtheit. Man sagt, sie wird die Affenschopffahne genannt, denn sie ist ruhelos im Wind wie die Affen. Aber Vorsicht! Das ist kein ordinärer Affe, sondern das ist Hanuman selbst. Er schätzt weder Ansehen noch Beleidigung, weder Würde noch Unwürde, weder Achtung noch Verachtung. सम मान निरादर आदरहीं

“Wer sich von der Welt zurückzieht, der hat keine Vorliebe mehr für weltliche Genüsse oder Sinnengenüsse.” Die Weltabgewandtheit ist also das Zeichen der Fahne Arjunas, der auf die in Schlachordnung aufgestellten Söhne Dhritrashtas blickt, um seinen mit dem Pfeil gespannten Bogen auf diese zu richten. Da sagte er dem Hrishikesh (Srikrishna), der alle Geheimnisse unseres Herzens weiss, dem Yogeshwar Krishna, der Herr aller Herzen ist :

*“O Unbeweglicher, stelle meinen Wagen zwischen die beiden Heere.”*

Das ist kein Befehl an einen Wagenlenker, sondern eine Bitte an den Gelehrten, den Guru. Und warum sollte Er den Wagen dorthin stellen?

*āvad etān nirīkṣe'haṁ  
yoddhukāmān avasthitān,  
kair mayā saha yoddhavyam  
asmin raṇasamudyame (22)*

यावदेतान्निरीक्षऽहं योद्धुकामानवस्थितान् ।  
कैर्मया सह योद्धव्यमस्मिन् रणसमुद्यमे ॥२२॥

*“Damit ich mir diese Kampfbegierigen genau ansehen kann und damit ich weiss, mit wem ich es in dieser zum Kampf führenden Tätigkeit zu tun habe und mit wem ich den Kampf führen soll.*

*yotsyamanan avekse'haṁ  
ya ete'tra samagatah,  
dhartaraṣṭrasya durbuddher  
yuddhe priyacikirsavah (23)*

योत्स्यमानानवेक्षेऽहं य एतेऽत्र समागताः ।  
धार्तराष्टस्य दुर्बुद्धैर्युद्धे प्रियचिकीर्षवः ॥२३॥

*“Stelle ihn dorthin, damit ich beim Anblick der zum Wohlwollen des bösegesinnten Duryodhanas hier versammelten Könige feststellen kann, mit wem ich zu streiten habe. Lass mich alle die Könige sehen, die den verblendenden Neigungen Schutz leistend, hier aufgetreten sind.”*

*samjaya uvāca  
evam ukto hṛṣīkeśo  
guḍākeśena bhārata,  
senayor ubhayor madhye  
sthāpayitvā rathottamam (24)*

संजय उवाच  
एवमुक्तो हृषीकेशो गुडाकेशेन भारत ।  
सेनयोरुभयोर्मध्ये स्थापयित्वा रथोत्तमम् ॥ २४ ॥

*bhīṣmadroṇapramukhataḥ  
sarveṣāṁ ca mahīkṣitām,  
uvāca pārtha paśyai'tān  
samavetān kurun iti (25)*

भीष्मद्रोणप्रमुखतः सर्वेषां च महीक्षिताम् ।  
उवाच पार्थ पश्यैतान्समवेतान्कुरूनिति ॥२५॥

### Sanjay sprach:

*“So wurde der Kenner aller Geheimnisse des Herzens dann von Arjuna, der den Schlaf überwunden hat, gebeten, und Er stellte den besten aller Wagen zwischen die beiden Heere - zwischen Bhishma, Dron und Mahikshitam - also zwischen alle Herrscher, die die Erde und das Feld des Körpers unter ihrer Gewalt haben. Dann sagte Krishna: “O Partha! Sieh dir diese versammelten Kauravas an!”*

Der beste Wagen ist nicht ein Wagen aus Gold oder Silber. Das Wort “guter oder bester” wird hier im Zusammenhang mit dem Körper unterschiedlich interpretiert, d.h. was dem Körper nützlich und schädlich ist. Diese Interpretation ist ungenau. Was sich unserer Seele, unserer Gestalt immer beigesellt, das ist das Beste, das Makellose, das hat nichts Unreines an sich.

*tatrā'paśyat sthitān pārthaḥ  
pitṛn atha pitāmahān,  
ācāryān mātulān bhrātṛn  
putran pautran sakhīns tathā (26)  
śvaśurān suhrdaś cai'va  
senayor ubhayor api*

तत्रापश्यत्स्थितान्पार्थः पितृन्थ पितामहान् ।  
आचार्यान्मातुलान्भ्रातृन्पुत्रान्पौत्रान्सखींस्तथा ॥२६॥  
श्वशुरान्सुहृदश्चैव सेनयोरुभयोरपि ।

“Und danach sah Arjuna, der das Ziel nie verfehlt und der seinen diesen sterblichen Körper nur für ein Beförderungsmittel hält, unter diesem Heer nur seine Väter und Schwiegerväter, Onkel (väterlicher- und mütterlicherseits) und Grossväter, Brüder und Schwiegersöhne, Söhne und Enkel, Lehrer und Wohlwollende. In den beiden Heeren sah Arjuna seine Familien, die Familien seiner Onkel, seiner Schwiegerväter und der Wohlwollenden und der Freunde.”

Laut heutigem Rechnungssystem würde “Akshohini” 6,50 Milliarden heissen. Das entspricht ungefähr der jetzigen gesamten Weltbevölkerung. Eigentlich könnten für so eine Bevölkerungsgrösse sogar die Lebensbedürfnisse zu Problemen führen. So eine Riesenbevölkerung als Arjunas Familie - ist es wohl möglich? Natürlich nicht. Dies soll nur das Ausmass des Herzens beschreiben.

*tān samīkṣya sa kaunteyaḥ  
sarvān bandhun avashītān (27)  
kṛpayā parayā'viṣṭo  
viṣṭān idam abravīt*

तान्समीक्ष्य स कौन्तेयः  
सर्वान्बन्धूनवस्थितान् ॥२७॥  
कृपया परयाविष्टो विषीदन्निदमब्रवीत् ॥१-२८॥

“Bei Arjuna wurde Qual ausgelöst, als er feststellte, dass um ihn herum nur seine eigene Familie steht. Als er seine so aufgestellte Verwandtschaft sah, überkam ihn grosses Mitleid. Voller Betrübtheit sagte er:

*arjuna uvāca  
dṛṣṭ ve'maṁ svajānaṁ kṛṣṇa  
yuyutsaṁ samupasthitam (28)  
śīdanti mama gatrani  
mukhaṁ ca parisusyati,  
vepathuś ca śarīre me  
romaharṣaś ca jāyate (29)*

अर्जुन उवाच  
दृष्ट्वेमं स्वजनं कृत्वा  
युयुत्सुं समुपस्थितम् ॥२-२८॥  
सीदन्ति मम गात्राणि मुखं च परिशुष्यति ।  
वेपथुश्च शरीरे मे रोमहर्षश्च जायते ॥२९॥

Arjuna spricht:

“O Krishna! Wenn ich meine eigenen Leute hier kampflustig aufgestellt sehe, wird mein Körper schwach, d.h. ich bin meiner Kraft beraubt. Meine Kehle wird trocken und meine Körperhaare sträuben sich.”

Nicht nur das:

*gāṇḍīvaṁ sraṁsate hastāt  
tvak cai'va paridahyate,  
na ca śaknoṁy avasthāthum  
bhramati'va ca me manaḥ (30)*

गाण्डीवं संसते हस्तात्वक्चैव परिदह्यते ।  
न च शक्नोम्यवस्थातुं भ्रमतीव च मे मनः ॥ ३० ॥

“Der Gandiva-Bogen gleitet aus meiner Hand, und meine Haut brennt auch.” Arjuna fiebert, er bekommt Angst. Was für ein Krieg ist das, wo nur Verwandte gegeneinander stehen. Arjuna wird verwirrt. Er sagt: “Nun bin ich sogar nicht mehr imstande stehenzubleiben.

*nimittāni ca paśyāmi  
viparīni keśava,  
na ca śreyo'nupaśyāmi  
hatvā svajanam āhave (31)*

निमित्तानि च पश्यामि विपरीतानि केशव ।  
न च श्रेयोऽनुपश्यामि हत्वा स्वजनमाहवे ॥ ३१ ॥

“O Krishna! Alle Zeichen sprechen gegen diesen Krieg. Und ich sehe auch für meine Familie kein hohes Heil darin. Wie kann das Töten meiner ganzen Familie zum Heil führen?”

*na kārṅkṣe vijayaṁ kṛṣṇa  
na ca rājyaṁ sukhāni ca,  
kiṁ no rājyena govinda  
kiṁ bhogair jīvitena vā (32)*

“Die ganze Familie steht vor dem Krieg.” Arjuna will nicht das Glück eines Königreichs, das durch das Töten anderer gewonnen wird. Er sagt: “Ich will keinen Sieg, O Govinda! Was nützt mir das Königtum, und sogar das Leben selbst.”

Warum sagt er das?:

*yeṣāṁ arthe kārṅkṣitaṁ no  
rājyaṁ bhogāḥ sukhāni ca,  
ta ime ’vasthitā yuddhe  
prāṇāṁs tyaktvā dhanāni ca (33)*

न काङ्क्षे विजयं कृष्णं न च राज्यं सुखानि च ।  
किं नो राज्येन गोविन्द किं भोगैर्जीवितेन वा ॥३२॥

येषामर्थे काङ्क्षितं नो राज्यं भोगाः सुखानि च ।  
त इमेऽवस्थिता युद्धे प्राणांस्त्यक्त्वा धनानि च ॥ ३३ ॥

“Diejenigen, derentwegen die Königtümer und Genüsse gewünscht werden, stehen hier auf dem Kampffeld ohne Hoffnung auf ihr Leben. Habe ich das Königreich gewünscht, so nur für sie. Gab es den Wunsch zum Genuss, so nur, um das alles mit der Familie und den Verwandten zu teilen. Aber wenn die alle ohne Hoffnung auf ihr Leben hier stehen, dann will ich weder das Reich noch den Genuss.”

*ācāryāḥ pitarāḥ putrās  
tathai’va ca pītāmāhāḥ,  
mātulāḥ śvaśurāḥ pautrāḥ  
śyālāḥ sambandhinas tathā (34)*

आचार्याः पितरः पुत्रास्तथैव च पितामहाः ।  
मातुलाः श्वशुराः पौत्राः श्यालाः सम्बन्धिनस्तथा ॥३४॥

Das alles war mir nur derentwillen lieb. Von ihnen getrennt, brauche ich sie nicht. Wünsche gibt es, aber nur mit und für die Familie. Nicht mal ein einfacher Hüttenbesitzer wird seine Familie um der Weltherrschaft willen vernichten. Genau das sagt Arjuna: “Genüsse hatte ich lieb. Den Sieg hatte ich lieb. Aber was nützen mir die Genüsse ohne die Meinen. Wen wollen wir in diesem Krieg töten?”

*etān na hantum icchāmi  
ghnato’pi madhusūdana,  
api trilokyarājyasya hetoḥ kiṁ  
nu mahīkṛte (35)*

एतान्न हन्तुमिच्छामि घ्नतोऽपि मधुसूदन ।  
अपि त्रैलोक्यराजस्य हेतोः किं नु महीकृते ॥३५॥

“O Madhusudan! Sollten sie mich töten, oder sollte ich die Herrschaft über die drei Welten bekommen, würde ich sie nicht töten, geschweige denn für die Herrschaft über diese Erde.”

Unter 6,50 Milliarden Menschen sieht Arjuna nur seine eigene Familie. Wer sind eigentlich seine so zahlreichen Verwandten? In der Tat ist die Liebe selbst Arjuna. Auf der ersten Stufe der Meditation kommen diese Schwierigkeiten auf jeden Meditierenden zu. Jeder von uns möchte zum Höchsten gelangen. Wenn man unter der Leitung eines Erfahrenen die in Konflikt geratenen Kontrahenten Feld und Feldherrn erkennt und auch wahrnimmt, mit wem man zu streiten hat, verliert man den Mut. Man wünscht den Familien und all seinen Verwandten Glück und das Zusammensein - sei es die Familie des Vaters, des Schwiegervaters, des Onkels, der Freunde oder der Lehrer. Man möchte, für alle Ordnung schaffend, zum Höchsten gelangen. Aber wenn man zur Kenntnis nimmt, dass man vor dem Betreten des Pfades der Meditation auf die Welt und seine eigene Familie verzichten muss und die Liebe zu den Seinen auslöschen muss, verliert man den Mut, und man ist bestürzt.

Mein verehrter Guru Maharaj sagte immer: “Sterben und der Welt entsagen sind gleich. Für einen, der der Welt entsagt hat, d.h. für einen Sadhu, existiert seine Familie nicht mehr. Wenn

überhaupt jemand noch am Leben ist, so kann es ausser seiner Familie jeder sein. Währt die Familie, die Nächstenliebe, so währt auch die Verblendung. Der Sieg eines Asketen vollzieht sich nur bei dem totalen Erlöschen der Liebe seinen Familienmitgliedern gegenüber. Nichts anderes ist unser, als die Verbreitung der Liebe unserer Verwandtschaft gegenüber. Die Welt ist nur das, sonst aber nichts.”

“Die Verbreitung der Herzensliebe ist die Welt.” Laut Yogeshwar Krishna ist die Welt nur die Ausdehnung der Nächstenliebe. Wer sich diesem Einfluss entzieht, der besiegt diese belebte und unbelebte Welt. इहैव तैर्जितः सर्गो येषां साम्ये स्थितं मनः (Gita 5/19)

Glaubt nur nicht, dass nur Arjuna bestürzt ist. Jedes Herz voller Liebe, jedes gefühlvolle Herz ist bestürzt, wenn es an die Seinen denkt. Anfangs glaubt man, mit seiner Gottesliebe versichere man sich Glück für seine Familie, und dann könne man dieses mit allen in seiner Familie zusammen geniessen. Wozu braucht man das Königreich ohne sie? Arjuna hat nur das Königreich ins Auge gefasst. Seiner Ansicht nach sei das Reich der drei Welten das höchste Glück. Dass es ein höheres Glück gibt, davon weiss Arjuna noch nichts.

*nīhatya dhārtarāṣṭrān nah  
kā prītiḥ syāj janārdana,  
pāpam evāśrayed asmān  
hatvai'tān ātatāyinaḥ (36)*

निहत्य धार्तराष्ट्रान्नः का प्रीतिः स्याज्जनार्दन ।  
पापमेवाश्रयेदस्मान् हत्वैतानाततायिनः ॥३६॥

“O Janardan (Krishna)! Werden wir uns beim Erschlagen der Dhritrashtasöhne überhaupt freuen können? Wo Dhritrashtra - die Frechheit - regiert, werden wir bei der Erlöschung der Verblendung wie Duryodhan und seinesgleichen das Glück finden können?”

Es wird auch dies ein Verbrechen genannt, wenn wir diese Tyrannen erschlagen. Ein Tyrann ist der, der den anderen für so etwas Triviales wie Lebensunterhalt ein Unrecht antut. Aber ein grösserer Tyrann ist der, der dem auf den Meditationspfad eingetreten Schüler (wortwörtlich Seele) in die Quere kommt und Hindernisse in den Weg legt, und dabei die Erleuchtung behindert. Lust, Wut, Gier, Liebe zu den irdischen Dingen und Eitelkeit - das ist die grösste Tyrannenfamilie.

*tasmān nā'rhā vayanī hantūn  
dhārtarāṣṭrān svabāndhavān,  
svajānaḥ hi kathān hatvā  
sukhinaḥ syāma mādharma (37)*

तस्मान्नाहं वर्यं हन्तुं धार्तराष्ट्रस्वबान्धवान् ।  
स्वजनं हि कथं हत्वा सुखिनः स्याम माधव ॥३७॥

“Also, o Madhava! Ich bin nicht imstande, diese meine Brüder, die Dhritrashtasöhne, zu erschlagen.”

Wieso Brüder? Sie waren noch kurz zuvor Feinde!

Eigentlich verursachen die Blutsverwandten diese Verblendung. Unwissend sind wir, wenn wir meinen - der sei unser Onkel, der sei unser Schwiegervater, dort sei unsere Gemeinschaft. Der Körper vergeht, wie könnte dann die Verwandtschaft bestehen? Solange die Nächstenliebe beharrt, bestehen auch die Verblendung, unsere Familie, unsere Welt. Verschwindet die Verblendung, so verschwindet alles. Es bleibt nichts. Wegen der Verblendung erscheinen dem Arjuna die Feinde als Freunde. Er sagt, wie könnte man die Freude zu erreichen glauben, nachdem man seine eigenen Verwandten erschlagen hat? Bei der Aufhebung der Unwissenheit und der Verblendung fällt das ganze Konzept “Familie” zusammen. Viele Gelehrte wie Bhartrihari und Tulsidas entzogen sich der Welt aus einem bestimmten Grund, und zwar wegen dem kränkenden Benehmen eines Familienmitgliedes. Im ersten Fall, wegen dem bössartigen Charakter der Schwiegermutter, und in dem zweiten, wegen der Kränkung durch die eigene Frau.

*yady apy ete na paśyanti lobho  
pahatacetasah, kulakṣayakṛtaṁ doṣaṁ  
mītradrohe ca pātakaṁ (38)*

यद्यप्येते न पश्यन्ति लोभोपहतचेतसः ।  
कुलक्षयकृतं दोषं मित्रद्रोहे च  
पातकम् ॥३८॥

“Auch wenn diese, von Gier gehemmt, die Zerstörung der Familie nicht als übel und im  
Freundesverrat keine Sünde betrachten,

immerhin –

*kathaṁ na jñeyam asmābhiḥ  
pāpād asmān nivartitum,  
kulakṣayakṛtaṁ doṣaṁ  
prapaśyadhīr janārdana (39)*

कथं न ज्ञेयमस्माभिः पापादस्मान्निवर्तितुम् ।  
कुलक्षयकृतं दोषं प्रपश्यद्भिर्जनार्दन ॥ ३९ ॥

“o Janardan! Warum sollten wir, die wir das Zerstören der Familie als übel betrachten, nicht  
erkennen, dass wir uns von der Sünde fernhalten müssen. Nicht nur ich begehe Sünden, auch  
Du irrst Dich.”

Er beschuldigt sogar Srikrishna! Seiner Ansicht nach ist er selbst keinesfalls weniger klug als  
Krishna. Jeder Anfänger auf dem Pfad der Meditation argumentiert so, wenn er sich zum ersten  
Mal einem Erfahrenen hingibt. Er schätzt sein Wissen nicht als gering ein. Das widerfährt auch  
dem Arjuna. Er sagt: “Sie sind blind (vor Unwissenheit). Aber wir erkennen das Für und Wider  
des Familienverlustes.

*kulakṣaye pranaśyanti  
kuladharmāḥ sanātanaḥ,  
dharme naṣṭe kulaṁ kṛtsnanm  
adharmo’bhibhavaty uta (40)*

कुलक्षये प्रणश्यन्ति कुलधर्माः सनातनाः ।  
धर्मे नष्टे कुलं कृत्स्नमधर्मोऽभिवत्युत ॥ ४० ॥

“Mit der Vernichtung der Familie gehen auch die Gesetze und Sitten der Familie zugrunde.”  
Arjuna verwechselt die Urreligion mit Familiensitten und Traditionen. “Wenn die Familiengesetze  
untergehen, geht die ganze Familie aufgrund der Gesetzlosigkeit unter.

*adharmābhibhavāt kṛṣṇa  
praduśyanti kulastrīyaḥ,  
strīṣu duṣṭāsu vārṣṇeya  
jāyate varṇasaṁkaraḥ (41)*

अधर्माभिभवात्कृष्ण प्रदुष्यन्ति कुलस्त्रियः ।  
स्त्रीषु दुष्टासु वार्ष्णेय जायते वर्णसङ्करः ॥ ४१ ॥

“Mit dem Überhandnehmen der Gesetzlosigkeit werden die Frauen der Familie verderbt. Wenn  
die Frauen verderbt sind, o Varshneya, entsteht die Vermischung der Kasten.”

Nach Arjuna entsteht die Vermischung der Kasten wegen der Verderbnis der Frauen. Aber  
Srikrishna widerspricht ihm. Er erklärt, diese Vermischung entsteht, wenn ICH oder ein in  
Menschengestalt Seiender eine Unterbrechung in der Strömung der Meditation erzwingt. Arjuna  
versucht, die Nachteile der Kastenvermischung noch weiter zu erklären:

*saṅkaro narakāyai’va  
kulaghnānām kulasya ca,  
patanti pitaro hy eṣām  
luptapiṇḍodakakriyāḥ (42)*

सङ्करो नरकायैव कुलघ्नानां कुलस्य च ।  
पतन्ति पितरो ह्येषां लुप्तपिण्डोदकक्रियाः ॥ ४२ ॥

“Die Vermischung der Kasten kann die Familie und Familienzerstörer nur zur Hölle führen. Die Zeremonie zur Verehrung der Ahnen fehlt in diesem Fall, und mangels dieser Zeremonie, bricht die Ahnenwelt zusammen. Die Gegenwart ist zerstört. Es fallen die Ahnen und auch die Nachkömmlinge. Alles ist zerstört.

*doṣair etaīḥ kulaghnānām  
varṇasaṃkarakārakaiḥ,  
utsādyante jātidharmāḥ  
kuladharmās ca śāśvatāḥ (43)*

दोषैरैतैः कुलघ्नानां वर्णसङ्करकारकैः ।  
उत्साद्यन्ते जातिधर्माः कुलधर्माश्च शाश्वताः ॥ ४३ ॥

“Wegen der Vermischung der Kasten entstehen Fehler, die zur Vernichtung der Familien, der unsterblichen Familienkonventionen und -sitten sowie der gesellschaftlichen Gesetze der Familienzerstörer führen.”

Arjuna behauptet, dass nur die gesellschaftlichen Familiengesetze und -sitten unsterblich sind. Aber Srikrishna widerspricht ihm und erklärt, dass nur die Seele unsterblich ist. Bevor man diesen unsterblichen Glauben wahrnimmt, hält man irgendeine Sitte oder Tradition für “Religion”. Arjunas Glaube in dieser Hinsicht ist für Srikrishna nur eine traditionsgebundene Sitte oder Konvention.

*utsannakuladharmāṇām  
manuṣyāṇām janārdana,  
narake niyataṃ vāso  
bhavati ty anuśuśrūma (44)*

उत्सन्नकुलधर्माणां मनुष्याणां जनार्दन ।  
नरकेऽनियतं वासो भवतीत्यनुशुश्रुम ॥ ४४ ॥

“O Janardan! Wir haben gehört, dass die Menschen, deren Familiengesetze zerstört sind, sich sicher ewig in der Hölle aufhalten werden. Es verfallen nicht nur die Familiengesetze, sondern auch die unsterbliche Urreligion. Derjenige, dessen Religion zerstört ist, weilt für immer in der Hölle, das haben wir gehört.” Nicht gesehen, sondern gehört!

*aho bata mahat pāpaṃ kartuṃ  
vyavasitā vayam,  
ya rājyasukhlobhena hantuṃ  
svajanam udyatāḥ (45)*

अहो बत महत्पापं कर्तुं व्यवसिता वयम् ।  
यद्राज्यसुखलोभेन हन्तुं स्वजनमुद्यताः ॥ ४५ ॥

“Wehe!, dass wir, die sogenannten Klugen, bereit sind, dieses Verbrechen zu begehen. Wir stehen bereit, aus Gier nach dem Genuss des Königtums, unsere eigene Familie zu töten.” Arjuna hält sich immer noch für einen Wissenden. Jeder Meditierende ist anfangs diesen Glaubens.

Mahatma Buddha sagt: “Wer die Hälfte weiss, hält sich für einen Alleswisser. Aber wer mehr als die Hälfte weiss, hält sich für einen grossen Narren.”

Arjuna belehrt sogar Krishna! “Wir werden mit dieser Tätigkeit des Zerstörens keinen Gewinn erzielen können. Wir sind nur aus Gier nach der Weltherrschaft verblindet. Das ist ein grosser Irrtum, d.h. nicht nur ich, auch Du irrst Dich.” So provoziert er Srikrishna. Zum Schluss gibt er seine Entscheidung bekannt:

*yadi mām apratikāram  
aśāstram śāstrapānayaḥ,  
dhārtaraṣṭrā raṇe hanyus  
tan me kṣemataram bhavet (46)*

यदि मामप्रतीकारमशस्त्रं शस्त्रपाणयः ।  
धार्तराष्ट्रणे हन्युस्तन्मे क्षेमतरं भवेत् ॥ ४६ ॥

“Es wäre besser für mich, wenn die Dhritrashtrasöhne mich, den Wehrlosen, den Unbewaffneten, mit Waffen in den Händen im Krieg niederschlagen sollten. Die Geschichte wird von mir als einem Weisen erzählen, denn ich werde auf Kosten meines Lebens den Krieg verweigert haben. Tausende opfern ihr Leben, damit ihre Kinder behütet sind, die Familie behütet ist.”

Wir mögen ins Ausland fahren, uns in Palästen aufhalten, aber nach ein paar Tagen quält uns der Gedanke an die eigene Hütte. So mächtig ist die Verblendung. Deshalb sagt Arjuna:

“Auch wenn die bewaffneten Dhritrashtrasöhne mich Wehrlosen im Krieg töten sollten, wäre es für mich die beste Lösung, denn dann wird wenigstens meine Nachkommenschaft glücklich weiterleben.”

*samjaya uvāca  
evam uktvā'rjunaḥ saṁkhye  
rathopastha upāviśat,  
viśrjya saśaram cāpaṁ  
śokasṁvignamānasah (47)*

संजय उवाच  
एवमुक्त्वार्जुनः संख्ये स्थोपस्थ उपाविशत् ।  
विसृज्य सशरं चापं शोकसंविग्नमानसः ॥ ४७ ॥

Sanjay sprach:

“So sprechend und in Betrübtheit versunken, setzte sich der niedergeschlagene Arjuna auf der Rückseite des Wagens nieder und entzog sich damit der Teilnahme am Krieg.”

### **ZUSAMMENFASSUNG & SCHLUSSFOLGERUNG**

Die Gita ist eine ausführliche Darstellung des Feld-Feldherrn-Konflikts. Dieser Gesang - reich an göttlichem Vermögen - macht die Erleuchtung, d.h. die Erscheinung Gottes für uns vorstellbar und möglich. Wo dieser Konflikt stattfindet, das Feld - Kurukshetra - ist der Körper. Der Körper hat zwei von Natur aus angeborne Neigungen, d.h. Bereiche: Dharmakshetra und Kurukshetra. Im ersten Kapitel werden zunächst das Ausmass der Heere und die Grundlage ihrer Macht bekundet, und dann der Heldenmut und die Tapferkeit der Heere. Danach wird überprüft, mit was für einem Heer wir zu kämpfen haben und die Anzahl der Krieger, die auf 650 Milliarden geschätzt wird - aber eigentlich endlos ist.

Die Natur hat zwei Einsichten - die eine, göttliche, auf das Ziel gerichtete, und die andere, dämonische, nach aussen gewandte. Die zielbewusste führt zum Höchsten, und die andere lässt uns an die Natur als solche glauben. Mittels göttlichen Vermögens vernichtet man zu Beginn die dämonischen Neigungen. Anschliessend gelangt man zur Gottesschau. Dazu gelangt, benötigt man nicht mal das göttliche Vermögen. Das Ergebnis des Krieges kommt zum Vorschein.

Beim Anblick des Heeres erfährt Arjuna, dass dies nur aus seiner eigenen Familie besteht, die zerstört werden muss. Unsere Welt ist unsere Familie. Auf der ersten Stufe der Meditation bereitet uns die Nächstenliebe grösste Schwierigkeiten. Diese Erkenntnis, dass wir uns der Familie und Verwandtschaft entziehen müssen, so, als ob sie nie da gewesen wären, bedrückt uns. Wir sind betrübt. Wir finden Unglück in der Weltentsagung. Wir versuchen, in den alten Traditionen und Gebräuchen einen Ausweg zu finden. Genau das tut Arjuna. Er sagt:

“O Janardan! Warum sollten wir, die wir das Zerstören der Familie als übel betrachten, nicht erkennen, dass wir uns von der Sünde fernhalten müssen. Nicht nur ich begehe Sünden, auch Du irrst Dich. Mit der Vernichtung der Familie gehen die Gesetze und Sitten der Familie zugrunde. Wenn die Familiengesetze untergehen, geht die ganze Familie wegen der Gesetzlosigkeit unter.”

Seines Erachtens sieht Arjuna darin seine Pflicht, seiner Familie Schutz zu leisten. Also richtet er an Srikrishna die Bitte, ihn vor dieser grossen Sünde zu behüten.

Am Ende setzt sich Arjuna auf der Rückseite des Streitwagens nieder. Er entsagt dem Feldherrn-Konflikt.

Die Kommentatoren der Gita nennen dieses Kapitel - das Kapitel der "Niedergeschlagenheit Arjunas". Arjuna symbolisiert die Liebe. Dieses Gefühl eines jeden, der sich für seine Pflicht einsetzt, führt zum Yoga. Dieses Gefühl des Niedergeschlagenseins bedrückt einen, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, der Urreligion Sicherheit zu gewähren. Darunter litt auch Manu - der Verfasser des hinduistischen Gesetzbuches.

*"Hriday Bahut Duhkh Lag,  
Janam Gayayu Hari Bhagati Binu"  
-Ram Charit Manas 1/142*

हृदय बहुत दुःख लाग,  
जनम गयउ हरि भगति बिनु।'

"Betrübt ist der Mensch, denn das ganze Leben ist vergangen - ohne Gebetsverrichtung."

Verzweifelt fühlt sich der Mensch und ist betrübt. Er hegt den Verdacht, dass die Vermischung der Familien zur Hölle führen würde. Es bedrückt ihn auch der Gedanke, dass die Urreligion zugrunde gehen würde. Also ist für dieses Kapitel der Name "das Kapitel der Verzweiflung der Niedergeschlagenheit von Arjuna" besonders geeignet.

ॐ.तत्सदिति श्रीमद्भगवद्गीतासूपनिषत्सु ब्रम्हाविद्यायां योगशास्त्रे श्रीकृष्णार्जुन संवादे  
'संशय-विषाद-योगो' नाम प्रथमोऽध्यायः ।।

*Und so endet hier - "Das Kapitel der Verzweiflung" - das zwischen Srikrishna und Arjuna als Zwiegespräch geführte, erste Kapitel der Gita, das in den Upanishaden der Srimadbhagvadgita, die Wissenschaft des Höchsten, die Schrift über den Yoga genannt wird.*

इति श्रीमत्परमहंस परमानन्दस्य शिष्य स्वामी अङ्गदानन्दकृते श्रीमद्भगवद्गीतायाः 'यथार्थ गीता'  
भाष्ये 'संशय-विषाद-योगो' नाम प्रथमोऽध्यायः ।।

*Damit endet auch "Das Kapitel der Verzweiflung" - das erste Kapitel der "Yatharthgita", zusammengestellt und verfasst von Svami Adgadanand, dem Schüler Srimaan Paramhans Parmanands.*

हरि ॐ तत्सत्  
HARI OM TATSAT